

Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

# Frauenschrift

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachsians

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Freitag, 8. März 1974

Nr. 48 (2116) • 9. Jahrgang

Preis 2 Kopeken

## An die Sowjetfrauen

Liebe Genossinnen! Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion beglückwünscht aufs wärmste die ruhmreichen Arbeiterinnen und die flammenden Patriotinnen unserer großen sozialistischen Heimat und gratuliert ihnen herzlich zum Internationalen Frauentag, dem Feiertag der Einheit und internationalen Solidarität der Frauen des ganzen Planeten.

Unser Sowjetland begehrt großzügig und feierlich den Tag des 8. März und bringt den Frauen seine große Anerkennung zum Ausdruck für ihren kolossalen Beitrag zur Mehrung der materiellen und geistigen Schätze der sozialistischen Gesellschaft, zur Erziehung der heranwachsenden Generation, ihr Sinn und Trachten, ihre Arbeit und ihr Wissen widmen die Sowjetfrauen dem kommunistischen Aufbau. Mit dem hohen Bewußtsein ihrer Bürgerpflicht arbeiten sie in verschiedenen Sphären der Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur, sie sind gesellschaftlich aktiv und leisten mustergültige begeisterte Arbeit.

Das Zentralkomitee der KPdSU hebt mit Genugtuung hervor, daß das sozialistische Bewußtsein der Sowjetfrauen, ihr Arbeitsenthusiasmus mit neuer Kraft im dritten Jahr des Planjahrhüfnts zutage traten, das durch große Erfolge in der Entwicklung der Volkswirtschaft gekennzeichnet wurde. Die Heimat schätzte die Verdienste ihrer Töchter gebührend ein. Tausende wertvolle Frauen wurden mit Orden und Medaillen bedacht, vielen von ihnen verliehen dem hohen Titel „Held der sozialistischen Arbeit“. Ehre und Ruhm Euch, Sowjetfrauen, Aktivistinnen und Schrittmachern des sozialistischen Wettbewerbs!

Die Sowjetfrauen nahmen als ihre ureigenste Sache die Beschlüsse des Dezemberplenums (1973) des ZK der KPdSU, die Aufgaben des laufenden Jahres auf, deren Erfüllung von bestimmter Bedeutung für den erfolgreichen Abschluß des Planjahrhüfnts ist. In Erwidmung des Appells des Zentralkomitees der KPdSU an die Partei und das Sowjetvolk schlossen sich Millionen Frauen dem sozialistischen Unionswettbewerb an und sind bestrebt, heute besser als gestern zu arbeiten.

Mögen Euer klarer Verstand und mannigfaltige Talente, Eure guten Hände auch weiterhin treu dem allseitigen Aufblühen unserer ruhmreichen Heimat dienen!

Als selbstlose Arbeiterin und aktive gesellschaftliche Funktionärin war und bleibt die Sowjetfrau, die erste Erzieherin unserer jungen Ablösung. Umgeben von Aufmerksamkeiten und Fürsorge, mütterliche Herzenswärme spendend, erziehen die Frauen gesunde und lebensfrohe Kinder, erziehen sie ihnen die besten Eigenschaften der Sowjetmenschen an — Treue dem Kommunismus, hohes Bewußtsein,

Arbeitsliebe, unauslöschliche Liebe zur Heimat, das Gefühl des tiefen Internationalismus. Das ganze Volk dankt Euch, Frauen und Müttern, für Eure tägliche, rastlose und edlen Bemühungen, für Euer Mutterherz, für Eure unermüdete Sorge um die Festigung der Familie!

Der Sozialismus änderte grundsätzlich die Lage der Frau in der Gesellschaft, gewährleistete ihre Gleichberechtigung in allen Sphären des politischen und sozialen Lebens, gab ihr die Möglichkeit, Bildung zu erlangen und ihre Talente zu entfalten, schuf die Bedingungen für eine glückliche Mutterschaft. Die Kommunistische Partei tut alles, um von Jahr zu Jahr die Arbeits- und sozialen Bedingungen der Frauen zu bessern, damit sie noch mehr Möglichkeiten für die Entfaltung ihrer Fähigkeiten, ihre ersprießliche Arbeit und gesellschaftliche Tätigkeit zur Erziehung der Kinder erhalten.

Den Sowjetfrauen ist die von unserer Partei proklamierte Friedenspolitik nah und verständlich. Aufs wärmste billigen sie die initiativreiche Außenpolitik der UdSSR, die auf die Stärkung der sozialistischen Gemeinschaft, die Unterstützung des Kampfes der Völker für ihre nationale Befreiung und den sozialen Fortschritt, auf die weitere internationale Entspannung und die Sicherung eines allgemeinen gerechten Friedens gerichtet ist. Die Kommunistische Partei der Sowjetunion wird auch weiterhin Schulter an Schulter mit den Schwesterparteien der sozialistischen Länder beharrlich die Leninsche Außenpolitik durchführen, aktiv für die Befreiung der Menschheit von der Gefahr eines Nuklearkrieges, für die Festigung des Friedens auf Erden kämpfen.

Ihrer internationalen Pflicht treu, festigen die Sowjetfrauen die Freundschaft mit ihren Freundinnen aus den sozialistischen Ländern, erweitern sie ihre Verbindungen mit den werktätigen Frauen aller Kontinente. Das Zentralkomitee der KPdSU ist überzeugt, daß diese Freundschaftsbände weitere allseitige Entwicklung erfahren werden im Namen des Sieges der Sache des Friedens, der Demokratie, der nationalen Unabhängigkeit und des Sozialismus.

An diesem lichten Frühlingsfest wünschen wir euch, liebe Sowjetfrauen, gute Gesundheit, neue Arbeiterfolge, viel Glück und Lebensfreude.

Es lebe der Internationale Frauentag — der 8. März!

Ruhm den Sowjetfrauen!

Es leben die werktätigen Frauen des ganzen Planeten!

Möge unsere sozialistische Heimat erstarren und gedeihen!

## Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion

## Wie getankt — so gefahren!

In Zelinograd fand eine Republikberatung der Hauptverwaltung für Kraftstoffversorgung „Kasglawletsnab“ ihren Abschluß. Es wurden die Ergebnisse des Wettbewerbs für 1973 und die Maßnahmen zur Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen des bestimmenden Jahres des 9. Planjahrhüfnts erörtert. Den Rechenschaftsbericht machte der Leiter der Hauptverwaltung A. K. BRAGIN.

Die Arbeiter der Kraftstoffversorgung haben einen gewichtigen Beitrag zur Entwicklung der Ökonomie unserer Republik geleistet und am 26. Dezember den Bruttoabsatzplan zu 105 Prozent erfüllt, an die industriellen und landwirtschaftlichen Betriebe 12,6 Millionen Tonnen Kraftstoffe und Schmieröle reibungslos geliefert. Durch Sparmaßnahmen wurde die Kraftstoffaufbewahrung der Kraftstoffe um 5 Millionen überplanmäßigen Reingewinn.

Die Hauptverwaltung „Kasglawletsnab“ verfügt über 162 Kraftstofflager, die sich durch Rekonstruktionen zu modernen Betrieben geworden. Zu den besten Wirtschaften gehören die Kraftstofflager in Taldy-Kurgan und Beskol, Gebiet Taldy-Kurgan, in Wolodarskoje, Gebiet Kokschetaw, in Dshanasat und Karatau, Gebiet Dshambul, in Belagatsch, Gebiet Semipalatinsk. 1973 wurden sechs modern aus-

gestellte Treibstofflager in Nutzung genommen. Um die Stabilität der Eisenbahnwagen beim Entladen und der Tankwagen der Konsumenten beim Auffüllen auf das mindeste zu reduzieren, wurden in den letzten Jahren die Technologie dieser Prozesse verbessert, alle kraftraubenden Arbeiten weitgehend mechanisiert und automatisiert. In den neuen Lagern Kapischagal, Alma-Ata, Pawlodar und Alkajubinsk sind alle Arbeitsprozesse vollautomatisiert. Die technischen Neuerungen verhöhen Verluste und Vorrat der Treibstoffe bei der Aufbewahrung.

Besondere Achtung wurde auf der Beratung der Versorgung der Konsumenten durch die Tankstellen der allgemeinen Nutzung geschenkt. Vor 15 Jahren zählte man in der Republik nur 92 Tankstellen, heute sind es 389 moderne Betriebe in Stadt und Land, wo täglich 308 200 Kraftfahrzeuge tanken. Durch diese Betriebe wurden 1973

2 Millionen 381 000 Tonnen Treibstoffe und Schmieröl realisiert. In den letzten Jahren wurden auf den Tankstellen viele moderne Ausrüstungen montiert, die schnelle Bedienung der Kunden wird durch die Fernsteuerung beim Tanken gesichert. Um die Kunden besser zu betreuen, werden Schmieröle in Pakungen, und Ersatzteile für Kraftfahrzeuge verkauft. Geachtet wird auch auf die kulturvolle Bedienung durch das Personal der Tankstellen.

Für den technischen Fortschritt hat der Chelengineer der Nordkassachstaner Gebietsverwaltung, „Kasglawletsnab“ Peter Ziegler viel geleistet. Er besuchte zwecks Erfahrungsaustausch die Tankstellen in Swerdlowsk, wo neue Ausrüstungen getestet und eingeführt wurden. Die Tankstellen des Nordkassachstaner Gebiets sind ein Muster des technischen Fortschritts und der guten Bedienung.

Hervorzuheben ist die gute Arbeit der Tankstellenkollektive in den Gebietsverwaltungen von Karaganda, Kokschetaw, Zelinograd, Ostkassachstan. Anerkennung wurde den Obertankwarten Soja Ostapowa aus Petropawlowsk, Anna Martschuk aus Zelinograd, Anna Raneva aus Uralisk, dem Gerätewart El-



Mutterglück

Fotostudie: D. Neuwirt

## Blumen für die Frauen

Diese Verse sind für eine Frau, deren treue Augen veilchenblau, deren müdes Antlitz sonnigzart und die flinken Hände schwielenhart. Immer fleißig, immer hilfsbereit und beschäftigt, findet sie stets Zeit für die Nächsten — hilft, wo sie nur kann, steht im Werktaglichen ihren Mann, trägt des Muttersechicksals harte Mühen, wann die Liederjahre längst dahin. An den Schläfen schimmert Silberglanz, doch sie gönnt sich weder Ruh noch Rast. Ob wohl immer alles schön und glatt? Nein, sie hat es manchmal gründlich satt... Ob sie Leid und Elend viel gekannt? Ach, es gab im Leben allerhand...

Diese Verse sind für jene Frau, deren Jugend unvermerkt rauch durch den blutigen Weltbrand gestampft und gestählt wird im gerechten Kampf, die den Krieg am bittersten gehabt, die geduldig trug die schwerste Last und mit Wort und Tat, mit Herz und Hand unterstützte Front und Hinterland, die auch heutzutage im Gefecht für Humanität und Menschenrecht. Glück und Frieden wünsch ich ihrem Haus und zum 8. März'nen Blumenstrauß. Meine ich nur diese Frau allein? Keine einzige soll vergessen sein: Allen guten Frauen in der Welt sei zum Frauentag ein Strauß bestellt!

Rosa PFLUG

## Verhandlungen A. A. Gromykos

DAMASKUS. (TASS). Haféz Assad, Generalsekretär der Arabischen Sozialistischen Baath-Partei, Präsident der Syrischen Arabischen Republik, und A. A. Gromyko, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Außenminister der UdSSR, der zu einem Besuch in Syrien weilte, sind zu einem Gespräch zusammengetroffen. Bei dem Gespräch wurde eingehend über die bilateralen sowjetisch-syrischen Beziehungen berichtet. Ferner wurde ein weiterer Kreis beiderseits interessierender internationaler Probleme erörtert. Im Vordergrund standen die Lage im Nahen Osten und die Bemühungen um eine friedliche politische Regelung des Nahost-Konflikts. Das Gespräch verlief in freundschaftlicher und kameradschaftlicher Atmosphäre.

## Hinrichtungen in Chile werden nicht eingestellt

NEW YORK. (TASS). Fast ein halbes Jahr nach dem Sturz der Regierung Salvador Allende durch die chilenische Militärdiktatur werden die Hinrichtungen in Chile nicht eingestellt. Die Hinrichtungen, die zum einzigen Tag eingestellt, hat der ehemalige schwedische Botschafter in Chile, Harald Edelistam, betont. Der schwedische Diplomat informierte, wie der blutige Putsch im September in Chile verübt wurde und wie Salvador Allende auf seinem Posten umkam. Der Botschafter stellte fest, Tausende politische Gefangene, die in den Kerker der Junta schmechteten, würden geprügelt und mißhandelt. Edelistam rief zur weiteren Aktivierung der internationalen Kampagne der Solidarität mit den Opfern des faschistischen Regimes auf und verwies auf die Notwendigkeit, die Verbrechen der Junta vor der Weltöffentlichkeit entschieden zu verurteilen. Auf der Konferenz sprach der prominente Jurist Stanley Faulkner. Er sprach über die Ermordung chilenischer Gewerkschaftsfunktionäre und Vertreter des öffentlichen Lebens. Der Redner konstatierte, Laun Angaben, die er in Chile erhalten habe, werden jetzt dort in den Konzentrationslagern und Gefängnissen von 20 000 bis 30 000 Gegner der faschistischen Diktatur festgehalten.



TANANRIVE. Ein Geldumtausch beginnt gemäß Beschluß der madagassischen Regierung ab 28. März in diesem Lande. In diesem Jahr sollen statt den in Frankreich herausgegebenen Banknoten madagassische gemäß den nationalen Konstruktionsverfahren verfertigte Banknoten in Umlauf gesetzt werden. Die Herausgabe der ersten nationalen Wertzeichen auf Madagaskar fällt zeitlich mit dem Jahrestag der Erklärung der Regierung über den Austritt der madagassischen Republik aus der „Franc-Zone“ zusammen.

NIKOSIA. Der Präsident Zyperns, Erzbischof Makarios, hat in einem Interview mit „Le Monde“ die Hoffnung zum Ausdruck gebracht, daß die Verhandlungen zwischen dem griechischen und dem türkischen Bevölkerungsteil schließlich zu einer Oberinkunft führen. Makarios erklärte, außer Verhandlungen gebe es keinen Weg zur Beilegung der strittigen Fragen. Gewalt könne nicht zur Lösung des Problems beitragen.

PARIS. Die chilenische faschistische Junta hat in Santiago mehrere Geistlichen, darunter das Haupt der chilenischen lutheranischen Kirche, Helmut Frenz, verhaftet. Frenz wurde von der Polizei anderthalb Stunden verhört. Die Junta versucht, den verhafteten Geistlichen Beziehungen zu marxistischen Elementen anzulasten. Laut Agentenmeldungen aus Santiago wurde in der vorigen Woche in Concepcion lutheranischer Priester von der Polizei festgehalten und einem Verhör unterzogen.

WASHINGTON. USA-Präsident Richard Nixon hat gegen den vom Kongreß gebilligten Sektorenzoll über Sondermaßnahmen zum Kampf gegen die Energiekrise ein Veto eingelegt. Wie aus seiner Kongreßbotschaft hervorgeht, wendet sich der Präsident vor allem gegen den Passus, der Zwangsgesetze von Preisen für Benzin und andere Erdölprodukte vorsieht. Der Präsident vertritt die Auffassung, daß diese Maßnahmen den Geschäftsgang der Erdölunternehmen lähmen würden. Weitere Einwände erhob Nixon gegen den Artikel, in dem Sonderzuschüsse für Arbeitslose infolge der Energiekrise gefordert werden.

BUENOS AIRES. Aus politisch-Gründen sind nun 70 Personen verhaftet worden. Sie werden im Cilindro-Stadion von Montevideo gefangengehalten. Unter ihnen ist der bekannte Gewerkschafter und Kommunist Rogelio Sorron, Direktor und Chefredakteur der von den Behörden suspendierten linken Wochenschrift „Marcha“. Die Verlage Anteo und Pueblos Unidos, die marxistische Literatur herausgeben, wurden geschlossen.

ADDIS ABEBA. Der äthiopische Kaiser Haile Selassie hat die vom Regierungschef ernannten Minister für Äußeres und für Information, Menassie Haile und Ahadou Saboure bestätigt, meldete der Rundfunk des Landes. Menassie Haile war bereits Außenminister der Regierung Akilou Habte Wold. Saboure war Botschafter in der Republik Somalia.

TOKIO. Rund 1,5 Millionen japanischer Werktätige haben an einer abgeschlossenen Einheitsaktion im Rahmen ihrer diesjährigen Frühjahrsdemonstration teilgenommen. Die Demonstrationen in verschiedenen Teilen des Landes forderten sie ins Gewicht fallende Lohnerhöhungen, verbesserte Arbeitsbedingungen, ein Ende der Teneuerung und die Wiederherstellung des Streikrechts der Staatsangestellten.

Der Beginn der Frühjahrsdemonstrationen in diesem Jahr auf ein frühes Datum als das gewöhnliche festgesetzt worden, da die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, auf die das Land 1973 stieß und die auf die Werktätigen abgewälzt wurden, deren Lage wesentlich verschlechterten.



H. EDIGER



Die Melkerin Elisabeth Störle aus dem Mitschurin-Sowchos, Gebiet Zelinograd, milk 1973 von jeder Kuh durchschnittlich 3 524 Kilo Milch. In den Wintermonaten und auch jetzt bleiben die Melkträge hoch. Sie hat sich verpflichtet, im vierten bestimmenden Planjahr 3 800 Kilo Milch je Kuh zu melken.

UNSER BILD: Die Melkerin Elisabeth Störle

Foto: J. Kasakov

### Eine neue Linie funktioniert

Man unterzeichnete die Akte über die technische Bereitschaft einer neuen technologischen Linie im Karagandaer Werk für Synthekautschuk. Heute kann die Kautschukproduktion in einem gemessenen und straffen Rhythmus. Es wird eine neue Kautschukorte erzeugt.

Der Technologie W. Trubnikow charakterisiert die neue Sorte so: Sie ist plastisch, fest, man kann den Kautschuk nach Belieben färben. Aber die Konsumenten werden weiterhin auch das alte Erzeugnis erhalten...

Ansprüche der Konsumenten ganz zu befriedigen. In der Halle gibt es viele Bestarbeiter. Unter ihnen sind die Leiter der Brigaden der kommunistischen Arbeit...

F. BUSCH, Gebiet Karaganda

## Reihenloses Säen

Die Heimat hat im Vorjahr von den Maschinen über eine Million Pud Getreide erhalten. Einen bedeutenden Beitrag für diesen großen Sieg haben auch die Ackerbauern unseres Kolchos „Rodina“ geleistet. Sie haben 225 Tonne Getreide statt 4 200 Tonne laut Plan in die Staatsspeicher geschickt.

Was man auch sagte, der Boden hat sich schön beige, jetzt ruht er und sammelt neue Kräfte. Auf den mit Tieflockern bearbeiteten Feldern sind mächtige Schleppler mit der Schneeanhebung beschäftigt.

Werfen wir einen Blick in die Vergangenheit. In jener nicht allzu ferneren Zeit hielten wir uns an das „klassische“ System der Bodenbearbeitung...

Alle vier Streifen wurden im Geviertverfahren abgeräumt. Auf dem experimentellen Streifen war der Schwaden viel stärker. Im Vergleich mit der gewöhnlichen Aussaat ergab jeder Hektar mit Streuansaat einen Ernteüberschuss von 1,9 Zentner.

Als ich die Sämaschinen umbaute, bekam ich des öfteren zu hören: „Beschäftigt dich mit Dummeheiten und stört uns zu fragen“.

Im Frühjahr 1973 las ich in der „Zelinogradskaja Prawda“ Akamatschewer L. Baragow Beitrag „Frühlingsarbeiten der Ackerbauern“.

Das Bodenschutzsystem hat schon eine bedeutende Rolle gespielt. Doch einzelne Elemente des Systems müssen vervollkommen und zu Ende erarbeitet werden.

Im Frühjahr 1973 las ich in der „Zelinogradskaja Prawda“ Akamatschewer L. Baragow Beitrag „Frühlingsarbeiten der Ackerbauern“.

Ich stellte mir die Frage: Ist es denn nicht möglich, das Drillchen der SS zu umändern, um eine zerstreute Saat zu erhalten, d. h. daß es überhaupt keine Reihen geben?

Im Jahr 1973 belief sich der Verkaufspreis eines Zentners Weizen in unserem Kolchos auf 11,68 Rubel. Folglich war jeder für die Umrüstung der Sämaschinen ausgeübte Rubel 54,48 Rubel Gewinn ab.

Es ist klar, daß es unmöglich ist, anhand der Resultate eines Jahres endgültig über die Vorteilhaftigkeit dieses oder jenes agrotechnischen Experimentes zu urteilen.

Dem reihenlosen Säverfahren liegt folgendes zugrunde: Damit die Samenkörner frei fallen können, muß unter der ganzen Breite des Lockereisens ein bodenfreier Raum erhalten werden, um in ihm die Samenkörner gleichmäßig zu zerstreuen.

Das System der Bodenbearbeitung, besonders in Dirre Jahren, Um solcher Verdrichtung vorzubeugen, ist es ratsam, die Aussaatsnormen nicht unter 15 Prozent herabzusetzen.

Die Bassetzucht bringt dem Sowchos „Aksai“, Gebiet Alma-Ata, gute Erträge. Der ererbte Viehhalter Jakob Hammer betreut ständig eine Gruppe von 30 Zuchtstieren, die er bis zu einem bestimmten Alter pflegt.

Der Aktivist der kommunistischen Arbeit Jakob Hammer wurde mit der Medaille „Für heldenmäßige Arbeit“ geehrt.

Foto: T. Hause

## Die Landwirte des Siebenstromgebiets stellen Gegenpläne auf

Der Sieger im Wettbewerb der Viehzüchter des Gebiets Alma-Ata war schon lange vor Jahresschluss bekannt. Zum Ende des dritten Quartals war klar, daß die Melkerin Antonida Plachina aus dem Sowchos „Kamenki“ einen neuen Rekord der Milchleistung mit Überschreitung der 6 000 Liter-Grenze aufstellte.

schreitenden weisen mit ihrem „Talent“ Wege für andere. Vor etwa 6-7 Jahren galt es im Gebiet Alma-Ata als etwas Außerordentliches, jährlich 3 000 Kilo Milch je Kuh zu melken. Nun haben bereits 717 Melkerinnen diese Grenze überschritten.

unter 100 Pud ab. Es gibt eine reelle Möglichkeit, an den Staat jährlich durchschnittlich eine halbe Million Tonne Getreide zu liefern.

Und trotzdem ist der gestrige Tag schon eine vergangene Etappe. Es kommt jetzt darauf an, nach Überprüfung der vor drei Jahren vorgemerkten Pläne alle Versuche zu nutzen, die das erreichte Niveau bietet.

Die Ringen um die praktische Realisierung des Gegenplans greift immer mehr zu sich.

L. WEIDMANN, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

Klemens Merz aus dem Sowchos „Tschomoljanski“, Ida Weber aus dem „Kaskelenski“, Adam Hill aus dem „Aidarilinski“, Erwin Ragner aus dem Lenin-Kolchos und Tausende andere Werktätige des Siebenstromgebiets überprüfen ihre früheren Verpflichtungen, stellen Gegenpläne für 1974 auf.

Der Hektartrug in der Brigade Vöglers liegt nie unter 20 Zentner. „Der Dowschik des Siebenstromgebiets“, wie man ihn hier nennt, war einer der Urheber der Initiative, daß der Sowchos „Iljiski“ bis 1976 ein zweites Fünfjahrsoh in Getreideproduktion erfüllen sollte.

Die Ringen um die praktische Realisierung des Gegenplans greift immer mehr zu sich.

L. WEIDMANN, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

Olga Milke aus dem Kolchos „40 Jahre Kasachische SSR“, Klemens Merz aus dem Sowchos „Tschomoljanski“, Ida Weber aus dem „Kaskelenski“, Adam Hill aus dem „Aidarilinski“, Erwin Ragner aus dem Lenin-Kolchos und Tausende andere Werktätige des Siebenstromgebiets überprüfen ihre früheren Verpflichtungen, stellen Gegenpläne für 1974 auf.

Der Hektartrug in der Brigade Vöglers liegt nie unter 20 Zentner. „Der Dowschik des Siebenstromgebiets“, wie man ihn hier nennt, war einer der Urheber der Initiative, daß der Sowchos „Iljiski“ bis 1976 ein zweites Fünfjahrsoh in Getreideproduktion erfüllen sollte.

Die Ringen um die praktische Realisierung des Gegenplans greift immer mehr zu sich.

L. WEIDMANN, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

## Dank dem Wettbewerb

Unsere Werkhalle ist jung. Ihre Arbeitsbiographie begann im entscheidenden Planjahr. Doch ungeachtet dessen gilt sie bereits als eine der führenden im Werk. Das Jahresoll erledigte das Kollektiv am 16. Dezember. Diese Leistung ist auf die vorläufige Inbetriebnahme neuer Kapazitäten zurückzuführen, die wir im laufenden Jahr völlig zu meistern haben.

Planfeiern. Unter ihnen wurde ein Wettbewerb um den Titel „Meister 1.-2. Klasse“, „Verdienter Meister“ und „Besingener“ entfallen. Das Fazit wird jeden Monat und jedes Quartal gezogen. Alltäglich und allmählich werden die Leistungen bekanntgegeben.

Als erste im Betrieb gründete unsere Werkhalle ihren Rat der Meister, mit dem jungen Schichtleiter Ruslan Rudakow an der Spitze. In seinem Arbeitsplan fürs erste

Quartal 1974 sind solche Maßnahmen vorgesehen wie Erfahrungsaustausch unter dem ingenieurtechnischen Personal, Veranstaltung eines Wettbewerbs um den Titel „Beste im Beruf usw.“

Im vergangenen Jahr hätte Felzer 50 Kombines zu betreiben. Da hieß es, jede Minute bereit zu sein, einzuspringen, Er ließ keine Stehzeiten der Mähdräher zu.

Ein Tages ging der Hebekran der Wagenladevorrichtung auf der Tenne kaputt. Das hätte einen großen Stillstand der Wagen und der Kombines zur Folge haben können.

„Während der Ernte einen solchen Stillstand zulassen, wäre nicht verzeihlich“, sagte Viktor. Er sah nicht, ob das da zu schweigen geht, aber versuchen werde ich es.“

Man könnte noch viele Beispiele anführen, die vom fleißigen und sachkundigen Elektroschweißer Viktor Felzer aus dem Sowchos „Sofjewski“ erzählen.

Im Sowchos wächst der zweite Elektroschweißer, wie es Viktor Felzer ist, heran. Das ist sein ältester Sohn Sergej. Über ihn kann man schon jetzt nicht wenig Lobworte hören.

„Er wird sicherlich noch besser arbeiten“ als ich“, sagt der Vater zufrieden.

„Viktor, deine Hilfe ist nötig. Mein Traktor steht, es muß geschweift werden.“ Der Mechaniker brachte das nicht zweimal zu sagen. Im Nu ist Viktor Felzer mit seinem Schweißapparat an Ort und Stelle.

UNSER BILD: Der Elektroschweißer Viktor Felzer

Zeichnung: W. Schwan



Foto: T. Hause

## Erste Höhe erreicht

Das war in Taganrog, auf der Beratung, die die Unionsvereinigungen „Sojustochmaznabir“ hatten. Eine kleine, junge Frau bestieg die Tribüne.

Vera Adolfovna Morosowa, Ingenieur des Werkbüros für wissenschaftliche Arbeitsorganisation, berichtet über das von ihr erarbeitete System der ununterbrochenen operativen Produktionsplanung in der Versorgung.

Im Laufe vieler Jahre arbeitete das Werk „Aktjübröntgen“ äußerst unrythmisch. Bis 70 Prozent aller Erzeugnisse wurden in der letzten Dekade des Monats geliefert.

Man braucht das Fahrrad nicht neu zu erfinden. NOPP ist der Findling der Werker von Nowotcherkassk - läßt sich der Skeptiker sofort hören.

Dabei darf man nicht vergessen, daß der Fortschritt nicht aus Nichts entsteht, er gründet stets auf fortschrittlichen Erfahrungen und feiert nach der Dialektik den Übergang der Quantität in Qualität.

Man braucht das Fahrrad nicht neu zu erfinden. NOPP ist der Findling der Werker von Nowotcherkassk - läßt sich der Skeptiker sofort hören.

Man braucht das Fahrrad nicht neu zu erfinden. NOPP ist der Findling der Werker von Nowotcherkassk - läßt sich der Skeptiker sofort hören.

## Erste Höhe erreicht

Die Bassetzucht bringt dem Sowchos „Aksai“, Gebiet Alma-Ata, gute Erträge. Der ererbte Viehhalter Jakob Hammer betreut ständig eine Gruppe von 30 Zuchtstieren, die er bis zu einem bestimmten Alter pflegt.

Die Bassetzucht bringt dem Sowchos „Aksai“, Gebiet Alma-Ata, gute Erträge. Der ererbte Viehhalter Jakob Hammer betreut ständig eine Gruppe von 30 Zuchtstieren, die er bis zu einem bestimmten Alter pflegt.

Die Bassetzucht bringt dem Sowchos „Aksai“, Gebiet Alma-Ata, gute Erträge. Der ererbte Viehhalter Jakob Hammer betreut ständig eine Gruppe von 30 Zuchtstieren, die er bis zu einem bestimmten Alter pflegt.

Die Bassetzucht bringt dem Sowchos „Aksai“, Gebiet Alma-Ata, gute Erträge. Der ererbte Viehhalter Jakob Hammer betreut ständig eine Gruppe von 30 Zuchtstieren, die er bis zu einem bestimmten Alter pflegt.

Die Bassetzucht bringt dem Sowchos „Aksai“, Gebiet Alma-Ata, gute Erträge. Der ererbte Viehhalter Jakob Hammer betreut ständig eine Gruppe von 30 Zuchtstieren, die er bis zu einem bestimmten Alter pflegt.

Die Bassetzucht bringt dem Sowchos „Aksai“, Gebiet Alma-Ata, gute Erträge. Der ererbte Viehhalter Jakob Hammer betreut ständig eine Gruppe von 30 Zuchtstieren, die er bis zu einem bestimmten Alter pflegt.

Die Bassetzucht bringt dem Sowchos „Aksai“, Gebiet Alma-Ata, gute Erträge. Der ererbte Viehhalter Jakob Hammer betreut ständig eine Gruppe von 30 Zuchtstieren, die er bis zu einem bestimmten Alter pflegt.

Foto: T. Hause

# Das Neuland gab ihr Flügel



## Das Neuland gab ihr Flügel

waren. Die Gäbchen waren krumm. Mir standen die Augen voll Tränen. „An Komfort hapert es noch“, meinte Kan De Chan. „Es wird bald anders sein. Das Neuland wird unser Leben von Grund auf verändern. Die ganze Heimat wird uns mitteilen, diese Steppen zu erschließen. Ich wette, daß unser Dorf bald wiederzuerkennen sein wird. Jeder Kolchosbauer wird ein schönes Haus mit Blech- oder Schieferdach, einen Garten haben. Die asphaltierten Straßen werden mit Neonlampe beleuchtet sein, und du, Wilhelmine, wirst mit deinem Mann zu einem Konzert in einen schönen Kulturpalast und deine Kinder —“

„Der Charakter unserer Arbeit und unsere Lebensweise haben sich verändert. Niemand nennt jetzt Kan De Chan Trümler. Erinnern Sie sich noch an die Wette vor 20 Jahren? Leider fehlt heute der Augenzeugen — mein Onkel. Er fuhr nach Mittelasien, um sein Glück zu suchen.“

„Nun sind im Kolchos die Arbeitsprozesse sehr langsam mechanisiert. Wir haben unsere eigenen Maschinen.“

ausgezeichneten Viehzüchter. Seit 20 Jahren bin ich Melkerin und bin auf meinen Beruf sehr stolz. Mit welchen Leistungen begeben wir das Jubiläum der Neulanderschließung? Viele Melkerinnen haben sich der Bewegung für die Erzielung der 3000-Kilo-Milch-Grenze bei Kuh angeschlossen. Erfolgreich ist, daß die übernommenen sozialistischen Verpflichtungen übererfüllt wurden. Meine Kollegin Galina Weisenborn erzielte 3400 Kilo Milch und ich — 3219 Kilo bei Kuh. Unter den Bestmelkerinnen sind Luise Malsam, Valentina Subytsch, Sara Steinhauer.

„Ein großer Trümler ist unser Vorsitzender“, sagte mein Onkel Peter Hirsch, „dabei gibt es in einer Woche kein Futter für die Kühe. Die Wirtschaft ist arm.“ „Es ist schön zu träumen, nur müssen wir alle ein starkes Verlangen verspüren, diese guten Wunschräume ins Leben umzusetzen. Merke dir, deine Nichter wird ein Stück dieses Dorf mit dem eigenen Personenauto fahren.“

„Zuerst war ich Kälberwärterin. Kan De Chan interessierte sich immer sehr für meine Arbeit. Eines Tages ließ er mich in das Verwaltungsgebäude kommen und fragte, ob ich Melkerin sein möchte. Ich willigte mit Freuden ein, denn ich sehnte mich nach einer tüchtigen Arbeit, in der ich meine Kräfte auf die Probe stellen und das Vertrauen des Vorsitzenden rechtfertigen könnte. Ich war noch keine 16 Jahre alt.“

„Mit 17 Jahren sprach man mir den ersten Dank aus. Die Milcherrträge waren noch nicht hoch, aber ich tat alles Mögliche. In der nächsten Jahreszeit wärmte ich das Trinkwasser auf, ergatterte für die Kühe Kleie. Ich ließ den Vorsitzenden nicht in Ruhe, aber er war mir nicht böse. Eine Riesengeduld hatte er. Einmal brach ich in Tränen aus. Die Kübställe waren ohne Dach, bei der Futterverteilung überanstrengen wir uns und hatten noch an die 30 Kühe zu melken. „Hab noch ein wenig Geduld“, sagte Kan De Chan, „bald werden alle mit Maschinen melken.““

UNSER BILD: Die namhafte Melkerin der Kasachischen SSR Wilhelmine Protoworowa.

VOR kurzem fand im Rayon Schortandy eine Versammlung statt, die den Pionieren der Neulanderschließung gewidmet war. Im Namen der Viehzüchter sprach die Melkerin Wilhelmine Protoworowa. Ihre Ansprache schloß sie mit Worten, die sich hier, auf dem Neuland, ihre Berufung, ihr Glück gefunden habe. Sie rief die Jugendlichen auf, die ruhmreichen Arbeitstraditionen der Pioniere des Neulands zu meistern.

Über sich erzählte Wilhelmine folgendes: „Bis 1954 lebten wir mit Mama im Gebiet Wolgograd. Die Bewegung für die Neulanderschließung in Kasachstan ließ auch uns nicht teilnahmslos. Wir erhielten einen Brief von Onkel Peter Hirsch aus dem Rayon Schortandy mit dem Versprechen, nach Kasachstan zu kommen. Er schrieb, daß bei ihnen eine neue Wirtschaft gegründet werden soll, daß man dort Arbeitshände brauchen würde.“

Wir kamen in das Dorf Nowokubanka, die Ssammahäuser mit den flachen Dächern waren mit Schnee zugeweht, so daß nur die Schornsteine aus alten Eimern zu sehen



Die Zuschneiderinnen Nina Podkapajewa, Wandellina Schmunk und Eva Bondarewitsch sind schon mehrere Jahre Aktivistinnen der kommunistischen Arbeit in der Zweigstelle der Alma-Ata Dserschinski-Wirkwarenfabrik in Talgar. Im sozialistischen Wettbewerb sind sie immer allen voran und reiben die anderen mit. UNSER BILD: (v. l.) Nina Podkapajewa, Wandellina Schmunk und Eva Bondarewitsch.

## Als junges Mädchen wählte sie diesen Beruf

Wie gewöhnlich stand Ida Hartmann auch heute ziemlich früh auf. Sie verrichtete die üblichen Hausarbeiten, bereitete eilig etwas zum Frühstück zu, zog ihren Halbpelz an und eilte zu den Farmen. Ida würde sich doch wohl mit geschlossenen Augen hinfinden — so oft hat sie diesen Weg schon zurückgelegt. Seit 1947 als Zootechnikerin für Selektionsfragen tätig, wurde sie 1954, nach dem Beschluß der Partei und Regierung über Erschließung des Neulands und Brückenglieder Ländereien, in den Engels-Kolchos geschickt.

„Alles kam damals in Schwung. Ein neues Leben begann im Kolchos. Der Mensch bezwang das Neuland, und in unserer Wirtschaft lebte man nun mit Sorgen um jede neue Ernte“, langsam und vorsichtig wählt Ida die Worte — für wahr vorsichtig soll man die ruhmreiche Vergangenheit behandeln. Mit gewohnter Bewegung, in Gedanken verliert, streicht sie ihr dichtes schwarzes Haar zurück und erzählt weiter aus den fernen Jahren: „Die Neulanderschließung bot auch große Möglichkeiten für die Viehzucht. Mit der Zeit wurden alle Farmen mechanisiert. Es ergaben sich neue Möglichkeiten der Erforschung der Selektionsfragen.“

„Hier unterhielt ich mich mit Kollegen aus anderen Wirtschaften der Republik, die sich mit Problemen der Selektion befassen. Dieses Treffen war für mich lehrreich“, teilte Ida ihre Eindrücke mit. „Außer Oligno gehören zu dem Engels-Kolchos noch drei kleinere Dörfer. Auch dort ist Ida Ottowna oft anzutreffen. 27 Jahre, in der Viehzucht — diese Tatsache braucht keine Erläuterungen. Sie steht den jungen Viehzüchtern mit Rat und Tat bei. Nicht immer klappt es von den Anfängen. Bei einem Rundgang bemerkte Ida, wie sich eine Melkerin vergebens mit einer Kuh abmühte. Das Tier starnte ganz ruhig vor sich hin und blieb liegen.“

# Leb der Sowjetfrau

Anders ist's im Land geworden, Seht sich unser Volk befreit; Neue Lieder und Akkorde Brachte die Oktoberzeit.

Nichts geblieben ist von allem, Was die Frau oft tief gekränkt; Alte Schranken sind gefallen, Die sie einst so eingegrenzt.

Überall ist sie zu finden, Wo es was zu leisten gibt; Keine Fessel darf sie binden, Wenn sie sich im Schaffen übt.

Lenkt gewandt im Feld Maschinen, Sät und erntet schnell und gut;

Wüsten sehen wir ergrünen, Die Jahrbauten geruht.

In des Erdballs tiefste Tiefen Dringt der Geist des Menschen ein, Rüttelt Kräfte auf, die schliefen, Und haucht Leben ins Gestein.

Windet sich durch Meereswellen, Strebt der Tiefen Rätseln nach, Zählt der Lebewesen Zellen Und bestimmt der Kerne Macht.

Überall bei diesem Schauen Ist die Sowjetfrau dabei, Kann Errungenschaften buchen, Handelt ungebunden, frei.



Helene EDIGER

## Was eine Mutter ist

Stolz ist der Alpinist, Wenn er am Ziele ist, Und stolz ein Champion — Der Titel ist sein Lohn. Auch wir bescheiden Leute Sind manchmal stolz. Grad heute Geriet der Brauen gut. Ich seh, mit frohem Mut Wird restlos er verapst. Wer von uns Frauen wußt, Das nicht sehr hoch zu schätzen, Wenn alle sich bei Tisch ergötzen, Doch eine Mutter ist — Zugleich auch Alpinist. Denn sie erstarkt am Tage Wohl mehr als zehn Etagen. Ist Champion im Laufen — Sie muß ja alles kaufen, Ist Sanitätsinspektor, Erzieher und Korrektor, Berater, bester Tröster In allen Lebensnöten. Ersetzt im Haus den Schneller... Wenn sie dabei noch heiter Und freundlich bleiben kann — Dann steht sie ihrem Mann!

Im Sowchos „Presnowski“, Gebiet Nordkasachstan, gibt es viele Melkerinnen, die beispielgebende Arbeitsergebnisse aufweisen. Eine der ersten Melkerinnen ist Luise Abrahams. Bald ist sie 15 Jahre in der Farm beschäftigt. Im vorigen Jahr erfüllte sie ihren Plan in 11 Monaten. — Sich am Unionswettbewerb beteiligend, stellte sich die Melkerin zur Pflicht, in diesem Jahr ihren Plan in 10,5 Monaten zu erfüllen. Die Ergebnisse für die erste Zeit des neunten Jahres bewiesen, daß sie ihrer Verpflichtung gut nachkommt.

## Sie lernen Traktoren lenken

Mit frohem Herzen empfangen die Frauen des Dienstleistungskombinats in Issyk den Aufruf des ZK der KPdSU, an die Partei, an das Sowjetvolk. Sie gelobten, noch besser zu arbeiten und übernehmen erhöhte Verpflichtungen für das vierte, bestimmende Planjahr. Auf einer allgemeinen Versammlung wandten sich die Mädchen und Frauen des Dienstleistungskombinats an alle Werktätigen des Rayons Enbekschikassak mit einem Aufruf, ohne Arbeitsunterbrechung den Mechanisatorerwerb zu erlebnen.

Nach der Versammlung meldeten sich sofort dreißig Mädchen und junge Frauen und erklärten sich bereit, Lehrgänge für Mechanisatorinnen zu besuchen, um während der Aussaat- und Erntekampagne als Traktoristinnen in der Landwirtschaft mitzuhelfen.

Mit einigen dieser Mädchen machte ich mich nach dieser Versammlung näher bekannt. Die Komsomolzin Lydia Jakel, ein schmächtliches Mädchen, mit einem hellblonden Wuschelkopf, hat die Mittelschule beendet. Jetzt arbeitet sie als Sekretärin und Maschinenschreiberin im Dienstleistungskombinat. Ich wollte wissen, ob sie nicht Bedenken habe, denn im Vergleich zur Schreibmaschine sei doch der Traktor ein Rieser.

„Durchaus nicht“, erwiderte Lydia. „Wir Mädchen hinter den Büschen nicht zurückbleiben. Eine Komsomolzin muß alles können. Außerdem habe ich in der Mittelschule von der landwirtschaftlichen Technik schon etwas abbekommen. Und überhaupt begeisterte ich mich für Technik von klein auf.“

Dorothea HILGENBERG, Gebiet Alma-Ata

Unsere Diskussion

## Der Unschuldige soll nicht leiden

Liebe Maria! Nachdem ich Deinen Artikel gelesen hatte, dachte ich im Moment nicht daran, an die Zeitung zu schreiben, obwohl ich mich getroffen fühlte. Aber jetzt muß ich doch zur Feder greifen, und zwar darum, weil zu uns niemand mehr kommt.

Wir haben viele Freunde und Bekannte, die uns oft besuchen. Die Sache ist die: Ich heiße auch Maria Goldade, habe auch zwei Söhne wie Du, auch eine Tochter. Leider sind meine Kinder nicht in unserem Gebiet. Sie sind schon groß und haben ihre eigenen Familien. Vielleicht darum fühlen wir mehr als Du die Einsamkeit und sind froh, wenn jemand kommt.

Solche gute Kuchen wie Du bäckst, kann ich nicht backen. Aber ich denke, das ist nicht die Hauptsache. Da man jetzt die verschiedensten Kuchen im Laden kaufen kann. Auch trank ich früher gern ein Gläschen Wein. Das geht jetzt auch nicht mehr, gesundheitlicher. Aber ich denke, wer trinken kann, dem schade auch ein Gläschen Wein nicht. Wer nicht kann, der begnüge sich mit einem Glas Tee oder Kaffee, wie Frau Kibling schreibt. Ich bin mit Frau Hinkel einverstanden, Hauptsache ist, die Gäste freundlich zu empfangen. Was auf den Tisch zu stellen, wird sich in einem jeden Haus finden.

Maria GOLDADE, Kustanai

Der Autor des Briefes „Was meint ihr dazu“ in Nr. 8 der „Freundschaft“ vom 11. Januar Maria Goldade wohnt in der Stadt Ust-Katalaw, Gebiet Tscheljabinsk, und wir hoffen, daß die Freunde der Maria Goldade aus Kustanai sie jetzt nach der Veröffentlichung ihres Briefes wieder besuchen werden.

Die Redaktion

Furchlos kreist sie, gleich Gagarin, Um der Erde blauen Ball, Trachtet Neues zu erfahren In dem weiten Weltall.

Immer treu ist sie der Helmat, Ihrer hohen Mutterpflicht, Sorgend für das Wohl der Kleinen, Tröstend, wenn's an Trost geriecht.

Durch die Tat kann sie begeistern, Von Begeisterung selbst erfüllt, Größte Schwierigkeiten meistern, Wenn's dem Sieg im Kampfe gilt.

Doch dabei das eigne Leben Für der Helmat Wohl und Glück Ist sie fähig hinzugeben, Zögernd keinen Augenblick.

Dafür Achtung, Dank, Vertrauen Schulden unsern Frauen wir. Laßt uns unsere Mütter, Frauen Schützen, Lieben nach Gebührl

## Eine nachhaltige Begegnung

Jedes Jahr am 26. Februar — Nadescha Konstantinowna Krupskaja Geburtstag — muß ich mich an meine Begegnung mit ihr erinnern.

1935. Zweite Unionsberatung der außerschulischen Mitarbeiter. Gleich in der ersten Sitzung ging die Frage ans Präsidium: Wird Nadescha Konstantinowna sprechen? Ohne die „Lehrerin der Lehrer“, wie man sie nannte, ging es damals nicht. Man antwortete, Nadescha Konstantinowna sei krank und werde wohl kaum kommen können.

Aber am dritten Sitzungstag kam sie doch. Die Beratungskollegen begrüßten sehr warm die Lebens- und Kampfgefährtin W. I. Lenins.

Es hatte sich so zugezogen, daß mir in dieser Sitzung das Wort erteilt wurde. Ich leitete damals in Engels im Gebietskomsomkomitee die Abteilung für Arbeit und berichtete über unsere Erfahrungen in der Gestaltung der außerschulischen Arbeit: erzählte von den ersten Komsomolterinnen, von den Kindergärten, den Bühnen- und Musikzirkeln, den Zirkeln der jungen Techniker u. dgl. Ich erinnerte auch an die „Tschapajewtruppe“, die nach der Erstauflösung des Films „Tschapajew“ überall spontan entstanden waren und uns nicht wenig Sorgen machten. Der Komsomol schickte seine Vertreter in diese Truppe und lenkte die Spinnweben der Kinder auf die richtige Bahn.

N. K. Krupskaja erzählte uns über Wladimir Iljitsch. Obwohl wir schon viel über sein Leben gelesen und seine Werke studiert hatten, entstand vor uns wie lebendig, der menschlichste Mensch (W. Maja, Iwskij).

Nach nun fast 40 Jahren fällt es mir schwer, die Rede N. K. Krupskajas wiederzugeben (niedergeschrieben konnte ich diesen Auftritt nirgends finden), aber ihr Sinn ist mir gut im Gedächtnis geblieben.

Nadescha Konstantinowna betonte, daß W. I. Lenin die Bildung der Jugend immer mit der Erziehung zur Arbeit verknüpfte.

In der Pause umringten wir Nadescha Konstantinowna. Es kam zu einem ungezwungenen Gespräch. Da wandte sich Krupskaja auf einmal mir zu und sagte: Dieser Genosse sprach viel Wertvolles. Man sieht, bei ihnen gibt es viel Nachahmendes. Aber über die Erziehung zur Arbeit ließ er kein Wort fallen. Ich rechtfertigte mich dadurch, daß darüber mein Kollege Viktor Jesse habe sprechen sollen und erzählte kurz, die Pioniere hätten sogar eine Regiepreisprämie für ihre aktive Beteiligung am Arbeitsprozeß bekommen. Das gefiel ihr.

Wenn wir, die Komsomolzer der 20er und 30er Jahre, heute an unsere Kindheit und Jugend denken, so beneiden wir aufrichtig unsere Enkel und Urenkel. Das wir nicht alles durchzumachen hatten! Aber die Partei tat alles, um uns vor Typhus und Hunger zu retten. Sie ließ uns nicht zugrundegehen. Und wir setzten das Werk der Väter, ohne uns zu schamen, fort.

Heute wachsen unsere Kindeskindest sorgenlos heran. Ihnen ist alles vollaut gegeben. Wie soll es einem nicht wohl tun, wenn wir wie einige Eltern, in Wohlstand lebend, ihre Kinder übermäßig hätseln, sie zu arbeits-scheuen Menschen erziehen, die für das praktische Leben untauglich sind und mitunter gar vom richtigen Weg abkommen. So kommt es, wenn die Eltern ihre Kinder zur Arbeit nicht erziehen. Ich will damit sagen, daß die Weisungen W. I. Lenins über die Erziehung der heranwachsenden Generation auch heute noch Geltung haben, wenn seitdem auch viele Jahre vergangen sind und sich die Verhältnisse geändert haben.

Daran muß ich denken, wenn ich mich an die Begegnung mit der Lebens- und Kampfgefährtin Wladimir Iljitschs der bedeutsamen marxistischen Pädagogin Nadescha Konstantinowna Krupskaja erinnere.

N. DELWA, Komsomolze der 20er Jahre, Gebiet Sverdlowsk

I. WARKENTIN, Gebiet Pawlodar

# ZUM INTERNATIONALEN FRAUENTAG

Friedrich BOLGER

## Ich möchte für euch die schönsten Rosen pflücken

Der lieben Mutter hab ich's zu verdanken und meinem „bösen“ Weib, daß immerdar die Frau für mich der Schöpfung Krone war in allen meinen Träumen und Gedanken.

Drum seid gesegnet, Frauen aller Zeiten! Man winde euch den schönsten Liederkranz,

Eise ULMER

## OMA ERNA

Ich war müde geschaukelt von den Wegen im Kaukasus, von der Sehnsucht nach Alma-Ata. Ich weiß nicht, ob Oma Erna das fühlte, sie stand lässig zwinkernd da: „Ich liebe Gedichte und fröhliche Lieder, deswegen war ich „die lustige Erna“. Ich bin sie auch heute, nie wieder kommt meine Jugend, doch singe ich gerne:

„Auf, auf, du junge Garde, des Pro... le... ta... riats!“ Die dünne Stimme zitterte leise wie die Sonnenstrahlen im Laub des Gartens. Ihre Augen leuchteten weise, und vom Müdigkeitsstrahl erwachte ich. „Du fragst, wie ich liebte und lebte mit zwanzig?

durchwirkt von Myrte und Perlenglanz, um euch im Leben Freude zu bereiten.

Es sei euch stets das beste Los zuteil! Ich möcht für euch die schönsten Rosen pflücken. Könnt meine Frau ein Edelweiß beglücken, mir wäre keine Eisenwand zu steil.

O nein, ich bin — auch in den besten Jahren — kein Weiberfreund gewesen, eure Gunst blieb mir versagt, denn in des Amors Kriemhild bin ich mein Lebtag — plump und unerfahren.

Doch was die Frauen für uns Männer sind — was für die ganze Menschheit sie bedeuten, das fühle ich... und rate allen Leuten: Schont eure Frauen, eh die Zeit verrinnt!

O je, eine längst vergangene Zeit. Nur eins kann ich sagen, damals war ich verliebt bis in Ohnmächtigkeit. Ins Dorf kehrte krank und verwundet der Rotgardist Jakob zurück von der Front, keinen Heller im Sack, die Kleider noch staubig. Mein Vater verbot's mir... Na, er tat was er konnt. Ich sagte, ich nehm' ihn und wenn er schon morgen mir stirbt, nach der Hochzeitsnacht. Sie schwieg, in den Augen Tränen. Wie damals, draußen nur lustig der Sommer lachte. „Mit zwanzig war ich dann Witwe, mein Söhnchen der einzige Trost für's Leben. Ach, reizt er mal Gedichte...“ Sie neigte den graublauen Kopf verlegen. Ich wagte noch eine einzige Frage: „Bereuen Sie es nicht?“ Sie verstand mich. „O, nein! Wenn von Neuem beginnen ich müßte, würde ich wieder... Für Jakob... ganz ich...“ Ich trug Gedichte vor, mit Schwung, wie noch nie... Ihre Augen sahen die verschwundene Ferne. Ich dachte: so ist sie — die Liebe. So ist sie — die Treue. Einfach. Ergeben. Sie heißt Oma Erna.

Elfriede REUSCH

## Das Herz weiß

Das Herz weiß, warum es seit vielen Jahren ein Opfer des Krieges nicht vergessen kann.

Immer, wenn ich ein Kind liebevoll und herze, oder seh eine glückliche, fröhliche Kinderschar, oder ein Kind in der Wiege, denke ich jedesmal mit brennendem Schmerz an jenes Kind... Ein Säugling war's, ein Bübchen mit einem todernsten Gesichtchen —

Mütter der Erde, erhebt eure Stimmen, daß nie wiederkehre Verwüstung und Mord und der graue Morgen von Hiroshima!

## Humoreske

# Das Festtagsgeschenk

Meine Josephine ist die glücklichste Frau der Welt. Warum? Weil sie am 8. März geboren wurde. Ihren Geburtstag feiern alle. Meine Josephine hat also am 8. März einen doppelten Feiertag, und ich muß ihr zu diesem Tag auch eine doppelte Freude machen. Diesmal will ich ihr eine besondere Überraschung bereiten. Ich habe mir vorgenommen, für die Festtage um jeden Preis frische Fische zu besorgen. Nicht aus dem Geschäft! Nein! Ich wollte meiner Josephine zuleben am Tschulyum auf dem Eis sitzen und die Fische selbst angeln. Ich lockte

über dem Eisloch, bis mir die Nase zu tropfen begann. Aber kein einziger Fisch wollte anbeißen. Als ich gerade wieder eine neue Wabe bohren wollte, trat Hansmanns Vetter Fritz zu mir. „Nöch, börl Willst'n mein Fisch kaalet?“ sagte er. „Guck dou“, sagte er und holte unter seinem Faltenpelz einen armlangen Hecht hervor. „Der kann so an die vier Kilo schwer sein.“

„Wo haben Sie den gefangen, Vetter Fritz?“ fragte ich. „Drüwe am Damm, wu der Fichtebaum eiglorre is“, sagte er. „Un ich Esel hab mich hier so lang herumgeplagt!“ dachte ich. „Nal Willst'n kaalet?“ fuhr Vetter Fritz los, „oder soll ich 'n jemand anerst anbieten.“ „Was kostet der Hecht?“ fragte ich. „No zu 'me Halwe kann' wert sei“, erwiderte Vetter Fritz. „Er erbielt sein Geld und ging in Richtung des Dorfes das seine Ufer hinan. Als er verschwunden

war, begab ich mich sofort zum Damm. Am Fichtenbaum gab's wirklich ein großes Eisloch. Ich legte den Rucksack ab und ließ den Angelhaken ins Wasser sinken, um für meine Josephine noch ein paar Hechte zu angeln. Immer wieder zerrte ich die Angelschnur hoch, aber kein Fisch zeigte sich. Ich war so beschäftigt mit meiner Angel, daß ich gar nicht bemerkte wie die alte Wäs Sus zu mir herantrat. „Hast wohl dr Aamer vrsaalft?“ wollte sie wissen. „Loß mich erst mal Wasser schöppe, kannst dei Aamer aach not noch angle.“ Erst als die Alte wieder gegangen war, kam mir zu Bewußtsein, daß ich am Eisloch saß, aus dem die Oberdüher im Winter ihr Wasser holen. An dieser Stelle gibt's und gab's noch niemals Fische. Ich spuckte verbittert vor mich hin und ging nach Hause. Als Josephine am Abend jedem

Gast ein Stück Fisch vorstellte, sagte sie: „Liewe Gäst! Vrsucht mol den Fisch dou. Mei Jorch hot sich fast e ganz Stund rumgequält, bis'n aus'n Eisloch geschleppt hot.“ Vetter Fritz hielt sich dabei das Taschentuch vor den Mund. Als alle von dem Fisch gekostet hatten, stand er von seinem Stuhl auf und sagte: „Liewe Noehorn! Ich gratuliere dr zum Geburtstog un schenk' dr des Büdelje Kiechtopf dou. Des bun ich für die drei Ruwl' gekaalt, wu mi der Jorch for den Fisch gewo hot.“ Daß es mir da hundsbil zumut war, könnt ihr euch denken, ich saß da wie ein nasses Kätz und konnte kein Wort hervorbringen. Vetter Fritz hatte diesmal mit mir seinen Ulk verzapft. Seitdem schenke ich meiner Josephine zum 8. März keine frischen Fische mehr.

Woldemar VOGEL



# Talente aus Noworybinka

NOWORYBINKA nennt man mit Recht ein singendes Dorf. Hier ist eines der besten Kollektive der Dorf-Laienkünstler des Gebietes Zelinograd. Wiederholt trugen sie den Sieg im Wettbewerb der Republikfestspiele davon. Besonderen Erfolg hat das Männerquartett, in dem Alexander Mischin, Wladimir Jassinski, Peter Fidyk und Alexander Rjasanow singen. Alle sind sie Mechanisatoren. Die Dorfleinwohner sahen sie in der Filmchronik „Sowjetski Kasachstan“ an, wo die vier Laienkünstler das Lied „LEP-500“ von Pachmutowa singen. Unlängst nahmen die Dorf-künstler mit einem neuen Pro-

gramm an der Rayonalenkunstschau teil, die dem 20. Jahrestag der Neuländerschließung gewidmet war. Das Programm heißt „So etwas gab es, Jungen“. Das sind die Worte aus dem Lied von Charitonow und dem Komponisten Awerkin über junge Enthusiasten, die nach dem fernen Kasachstan führen, ebr Lied über das erste Ziel, über die Neuländerschließung. Nach dem Lied kommen Tänze und Gedichte. Zum erstmalen werden in diesem Programm die Lieder „Neuland“ und „Dem Neulandfreund“ des hausbackenen Tondichters und Bajanspielers Vitall Sidorowenko vorgetragen, die die Zuschauer warm

empfangen. Auch die Worte dieser Lieder gehören Vitall. „Das Lied über die Ersten“ von Schafaren und dem Tondichter Tullikow singt die Solistin Antonina Mai. Antonina arbeitet im Sowchos stebzhen Jahre und ist die ganze Zeit Leiterin des Laien-kunstkreises. Abälachan Jershanow ist Zimmermann, das Singen seine Leidenschaft. Seine ganze Freizeit verbringt er im Kulturhaus des Sowchos. In den Übungszimmern ist immer irgend Jemand, und Abälachan bittet, ein neues Lied in russischer oder kasachischer Sprache anzuhören. In seiner Darbietung klingt das Lied „Stimme der Erde“ von Ostrowski auf die Worte Oschanins sehr eindrucksvoll. Das neue scherzhafte Lied „Nötig, nicht nötig“ des Komponisten Chwoinitzki auf die Worte Bejlin singt temperamentvoll die Melkerin Swetlana Kell. Sie erntet immer warmen Beifall bei den Zuschauern. Vortrefflich werden die unter der Leitung der Lehrerin Vera Salo eingeübten Tänze dargeboten. Mitglieder des Tanzensembles sind der Stuckarbeiter Akbop Adsembajew, die Verkäuferin Antonina Remina, die Schülerin

nen der Mittelschule Lydia Perfiljewa, Swetlana Popowa u. a. Im Repertoire des Ensembles sind zeitgemäße, russische und kasachische Volkslieder und Tänze. An der Laienkunst nehmen hier alle Hauptfachleute des Sowchos teil. Als Vorbild gilt der Sowchosdirektor P. S. Strelow, der schon das zweite Jahrzehnt mitmacht. Antonina Mai, Leiterin der Laienkunst, erzählt: „Die Arbeit soll Freude, die Erholung — Vergnügen bereiten — das sind die Lieblingsworte unseres Sowchosdirektors Pawel Saweljewitsch Strelow. Auf Kosten unserer Gewinne erbauten wir einen Sportplatz. Daneben — ein Stadion, Plätze für Sportspiele. Auf unserem Eisfeld werden Hockey-Wettkämpfe des ganzen Rayons ausgetragen. Pawel Saweljewitsch Strelow mißt das Leben der Dorfbewohner in drei Dimensionen“, das ist erstens Produktionsarbeit, zweitens — Privatleben, drittens — Teilnahme an Laienkunst und Sport. — Unsere Laienkunst ist die beste im Rayon. Vor kurzem gaben wir ein Konzert, gewidmet dem 20. Jahrestag der Neuländerschließung und belegten den ersten Platz. Allen getel

sehr die vokale-chorographische Komposition „Das erste Neuländertag“. Jahrelang wirken im Chor die Neuländerpioniere der Traktorist Alexander Rjasanow, seine Gattin, Hauptbuchhalterin Lydia, der Mechaniker Juri Semjonow, der Dispatcher Anatoli Podgorigora. Aktive Teilnehmer der Laienkunst sind die Zimmerleute Alexander Niedens und Abälachan Jershanow, der Elektriker Michael Bartel, der Chetierarzt Wassil Fjodorow, der Sekretär des Parteikomitees Nurchadar Batlenow und seine Frau Natasa — Krankenschwester des Kindergartens, der Gewerkschaftsleiter Roman Jassinski und viele andere. Die Teilnahme an der Laienkunst ist nicht nur eine Verschönerung unseres Lebens, sondern auch ein Bedürfnis für jeden von uns.“

W. WALDE

Gebiet Zelinograd

1. Das Vokalduet A. Jershanow und A. Mai.

2. „Kasachischer Tanz“ in der Ausführung des Ensembles.

3. Männerquintett singt das „Lied vom ersten Ziel“.

Fotos des Verfassers



# Wetse am Wochenende

## Weltmeisterschaft im Eiskunstlauf

Das Bildschirm-Heimkino in diesen Tagen erweist Millionen Augenpaare bannend — der Eiskunstläufer elegantes Wagen wie ein Magnet die ganze Welt umspannt.

Die Einzellaäufer und die schönen Paare beweisen uns auf spiegelglattem Eis ihr hohes Können, ihre wunderbare Laufkunst beim Ringen um den Siegerpreis.

Fast will uns scheinen, daß sie überwinden der alten Schwerkraft beiermes Geses, daß sie flüchtlich, frei und ungebunden, leicht überm blanken Schild des Eisparquets.

Die „Pflicht“ hält ihre Kunst in strengen Grenzen, die „Kur“ jedoch läßt ihnen freies Spiel — und alle Favoriten wieder glücken durch kühne Technik und durch reinen Stil.

Hei, wie die schmalen Kufen stählen blitzen bei jeder Kurve und bei jedem Sprung — es reißt uns unwillkürlich von den Sitzen jah überschäumende Begeisterung.

Wenn „Lutz“, „Rittberger“, „Salchow“ gut gelungen, dann rauschen laute Beifallswellen auf, wenn er dabei noch dreifach ward gesprungen, begrüßt ein Beifallssturm den Meisterläufer.

Die Sportler werden morgen demonstrieren vor aller Welt noch einmal ihre Kunst... Wer sich mit Bronze, Silber, Gold durf' zieren, hat auch gewonnen unserer Herzen Gunst!

Rudi RIFF

**FERNSEHEN**  
FÜR UNSERE ZELINOGRADER  
UND KOKTSCHETAWER  
LESER

Mittwoch, 13. März  
12.20 — ZF. Nachrichten. 12.30 — Klub der Filmreizen. 13.30 — Mehrteiliges Fernsehspiel „Stufen“, 3. Teil. 18.30 — Zelinograd. 19.50 — Im Äther — Koktschetau. 20.05 — Filmballett „Ikar“, 20.40 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in kasachischer Sprache. 18.45 — Dokumentarfilm. 19.00 — Sendung der Jugendredaktion in kasachischer Sprache. 19.50 — Im Äther — Koktschetau. 20.05 — Filmballett „Ikar“, 20.40 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in russischer Sprache. 21.00 — ZF. Nachrichten. 21.15 — Premiere des Fernsehfilms „Die Prinzessin und der Schornsteinfeger“, 21.30 — Premiere des Fernsehdocumentarfilms „Mein Moskau“, 22.25 — Konzert. Es spielt Henry Navarra (Frankreich). 22.40 — Premiere des mehrteiligen Fernsehspielstücs „Stufen“, 4. Teil. 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“, 00.30 — III. Winterspartikade der Sowjetvölker.

Donnerstag, 14. März  
10.00 — Zelinograd. Zeichenfilm. 10.20 — Fernsehspiel „Nachts“, 1. Teil. 11.55 — Fernsehfilm „Alles Boot“, 12.20 — ZF. Nachrichten. 12.30 — Fernsehskizze „Sozialistischer Charakter“, 13.00 — Mehrteiliges Fernsehspielstücs „Stufen“, 4. Teil. 18.30 — Zelinograd. Seneprogramm. 18.35 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in kasachischer Sprache. 18.45 — Zeichenfilm. 19.00 — Der Sport ist unser Freund. Sendung für Kinder. 19.30 — Filmkonzert. 20.00 — Neuland 20. Halten des Neulands. 20.40 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in russischer Sprache. 21.00 — ZF. Nachrichten. 21.15 — „Auf jeder Zeichnung scheint die Sonne.“ Sendung für Kinder. 21.30 — Leninische Universität der Millionen. 22.00 — Konzert. 22.20 — Peru. Wege der Wandlungen. 22.35 — Mehrteiliges Fernsehspielstücs „Stufen“, 5. Teil. 24.00 — Informationsendung „Zeit“, 00.30 — Jugendprogramm.

Freitag, 15. März  
10.00 — Zelinograd. Bildschirm für Kinder. Filmkonzert. 10.25 — Fernsehspiel „Nachts“, 2. Teil. 11.40 — Filmballett „Ikar“, 12.20 — ZF. Nachrichten. 12.30 — Sendung für Schüler. Lesestadt. 13.00 — Mehrteiliges Fernsehspielstücs „Stufen“, 5. Teil. 18.00 — Zelinograd. Seneprogramm. 18.05 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in kasachischer Sprache. 18.20 — Fernsehfilm „Die Kleine“, 18.40 — Literatür und Leben. Sendung in kasachischer Sprache. 19.25 — Reportage von der Ausstellung der Fotodokumente, gewidmet dem 20. Jahrestag der Neuländerschließung. 19.35 — Alekstar haben Milchherbige. Sendung für die Landwirte. 20.25 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in russischer Sprache. 21.00 — ZF. Nachrichten. 21.15 — Zeichenfilm. 21.40 — Die Welt des Sozialismus. 22.10 — Russische Romanze. Konzert. 22.35 — Premiere des mehrteiligen Fernsehspielstücs „Stufen“, 6. Teil. 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“, 00.30 — Konzert. 01.30 — Eiskunstlauf. Tanz auf dem Eis.

Sonntag, 17. März  
10.00 — Zelinograd. Bildschirm für Kinder. „Goldenes Horn“. Spielfilm. 11.10 — Fernsehfilm „Sommer in Bereski“, 12.20 — ZF. Nachrichten. 12.30 — „Stufen“, Mehrteiliges Fernsehspielstücs. 1. und 2. Teil. 18.30 — Zelinograd. Seneprogramm. 18.35 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in kasachischer Sprache. 18.45 — Zeichenfilme. „Schmetterling“, „Wie das Eselchen sein Glück suchte“, 19.05 — „Anregungen“, Sendung für Oberschüler. 19.50 — Filmjournal. 20.00 — Dorfsechshundert. Die Wissenschaftlich-technische Produktion. 20.35 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in russischer Sprache. 21.00 — ZF. Nachrichten. 21.15 — Sendung für Kinder. 21.40 — Ausländische Sendung „Klinge, mein Bajen“, 22.10 — Fragen der Fernsehfreunde beantwortet korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR W. G. Abassow. 22.40 — Premiere des mehrteiligen Fernsehspielstücs „Stufen“, 3. Teil. 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“, 00.30 — Sportsendung. Freund-

Sendungen über 10. Kanal  
am Montag und Dienstag ab 19.15, am Mittwoch ab 18.55, am Donnerstag ab 19.30, am Freitag ab 18.40 Uhr.  
Die nächste Ausgabe der „Freundschaft“ erscheint am 12. März  
REDAKTIONSKOLLEGIUM